

Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

**„Quartiersmanagement und
Gemeinwesenarbeit – ein
ambivalentes Verhältnis?“**

Oliver Fehren, 21.02.2018



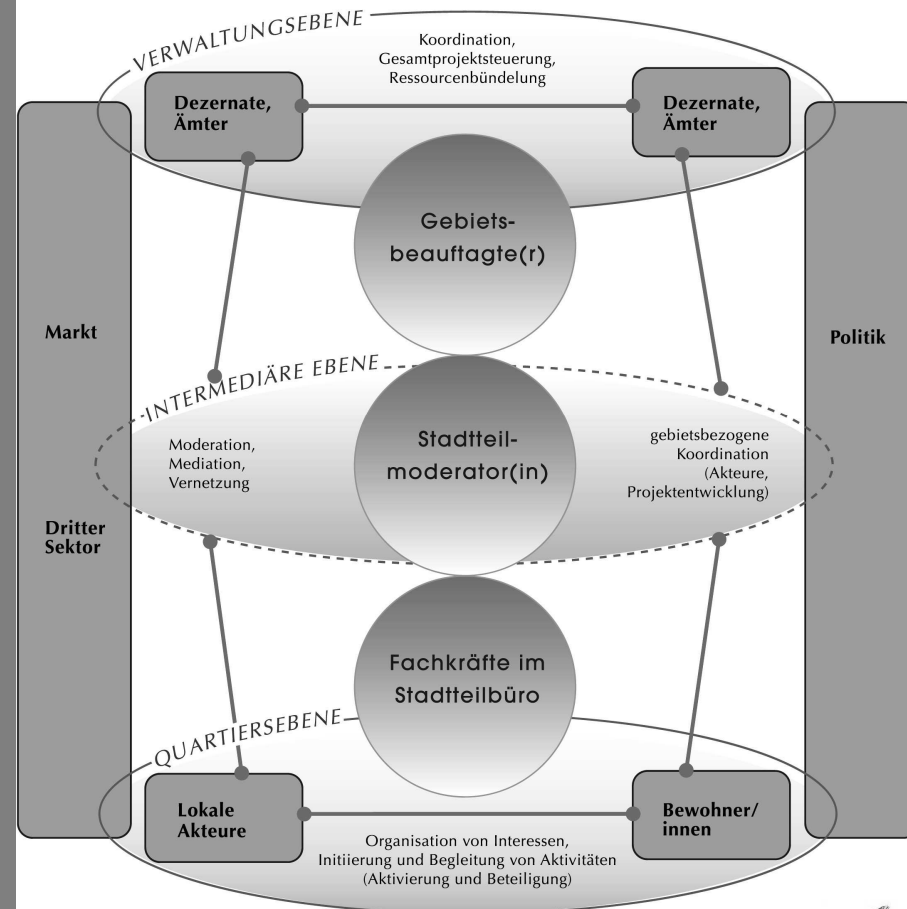
Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

„Der Begriff des Gemeinwesens gewann in dem Moment an *sozialpädagogischer* Bedeutung, in dem klar wurde, dass eine ausschließliche Betrachtung von ‚sozialpädagogischen‘ Einzelfällen oder ‚Klientenengruppen‘ fachlich unzureichend ist, es also methodischer Erweiterungen der sozialpädagogischen Perspektive bedurfte, die die Bedeutung gesellschaftlicher Strukturen für individuelle Ausgrenzungsprozesse reflektierte und versuchte, dort an gesellschaftlichen Strukturen anzusetzen, wo dies sozialpädagogisch möglich ist: im unmittelbaren Umfeld der AdressatInnen, im ‚Gemeinwesen‘“ (Sandermann; Urban-Stahl 2008, S. 13).

Mit Gemeinwesenarbeit verbindet sich die Hoffnung auf eine „systemdehnende Praxis, die weder den individualisierenden Irritationen der Einzelfallhilfe noch den harmonisierenden Hoffnungen der sozialen Gruppenarbeit auf den Leim gehe“ (Müller 1996, S. 233)

3-Ebenen-Modell Quartiermanagement (Franke/Grimm 2002)

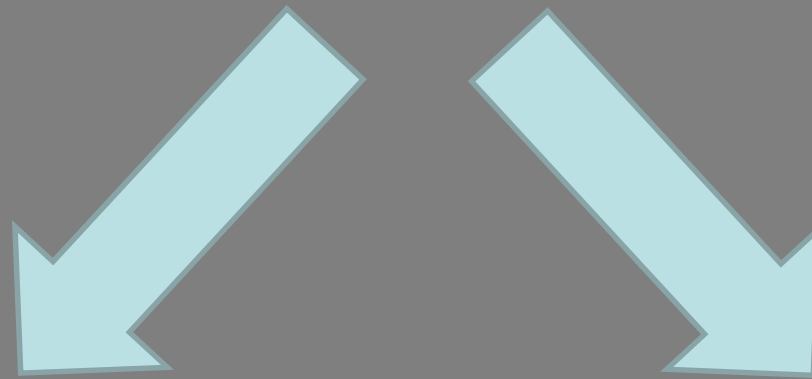
Quartiermanagement Aufgabenbereiche und Organisation



Gemeinwesenarbeit

„Ziel ist die Verbesserung von materiellen (z.B. Wohnraum, Existenzsicherung), infrastrukturellen (z.B. Verkehrsanbindung, Einkaufsmöglichkeiten, Grünflächen) und immateriellen (z.B. Qualität sozialer Beziehungen, Partizipation, Kultur) Bedingungen unter maßgeblicher Einbeziehung der Betroffenen.“ (Stövesand/Stoik 2013: 21)

GWA-Prinzip: (zweifache) Aktivierung



Bewohner_innen

Institutionen

GWA= Zugehende Arbeit

GWA-Prinzip: Parteilichkeit für „schwache“ Interessen

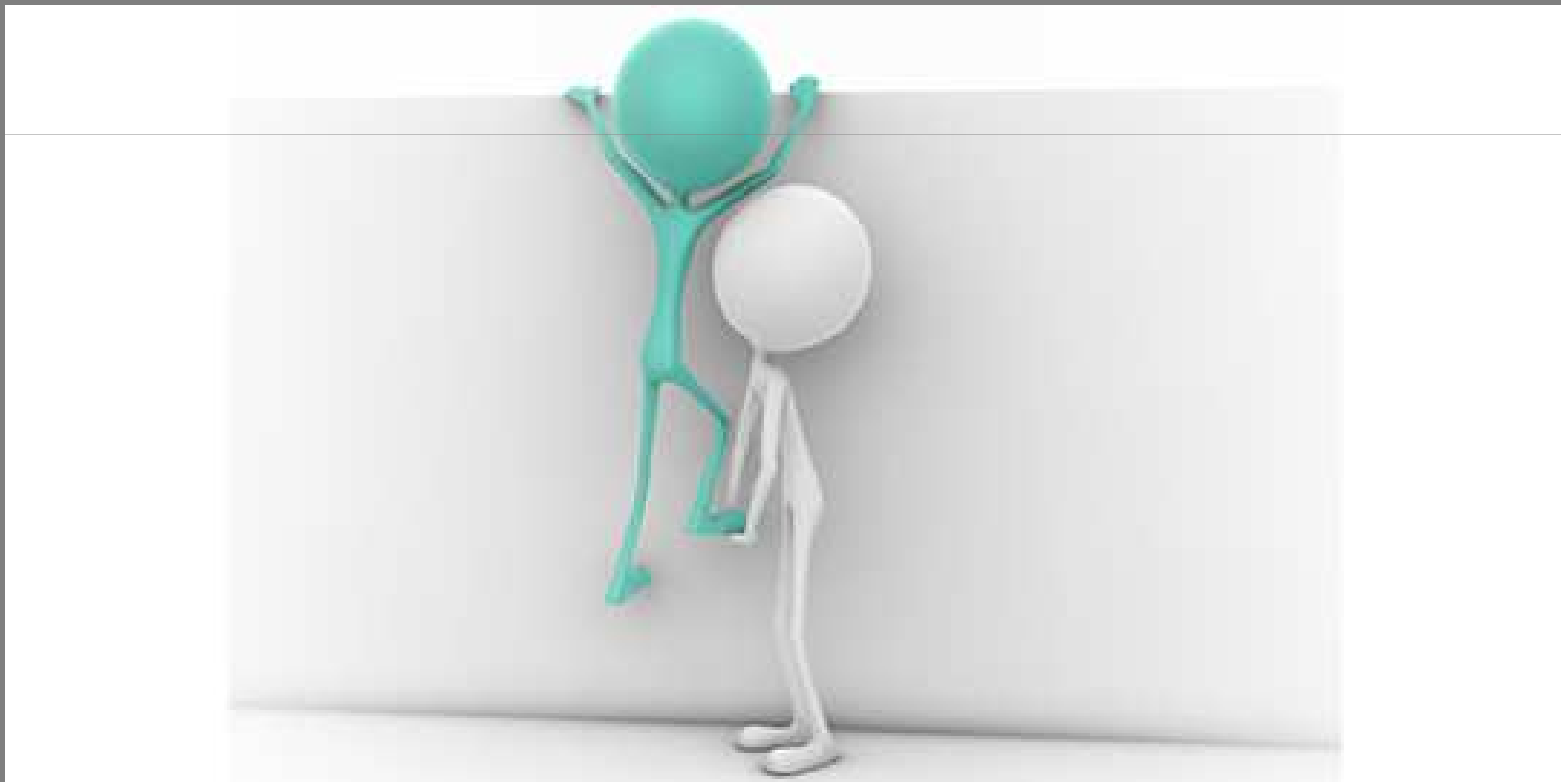
GWA ist bedeutsam, um als antizyklische Korrekturbewegung dafür zu sorgen, dass nicht allein top-down für das Quartier erlassene Handlungsprogramme und offizielle Stadtentwicklungs-Leitbilder bestimmen, was vor Ort diskutiert werden kann und was nicht.

GWA-Prinzip: Mehrebenenansatz: lokal und überlokal

„Wer [...] benachteiligte Wohnquartiere nachhaltig verbessern [...] will, muss über das GWA-typische Instrumentarium hinaus weitere Ressourcen ‚anzapfen‘, die außerhalb des Stadtteils liegen.“ (Hinte in Bitzan et al. 2005: 551)

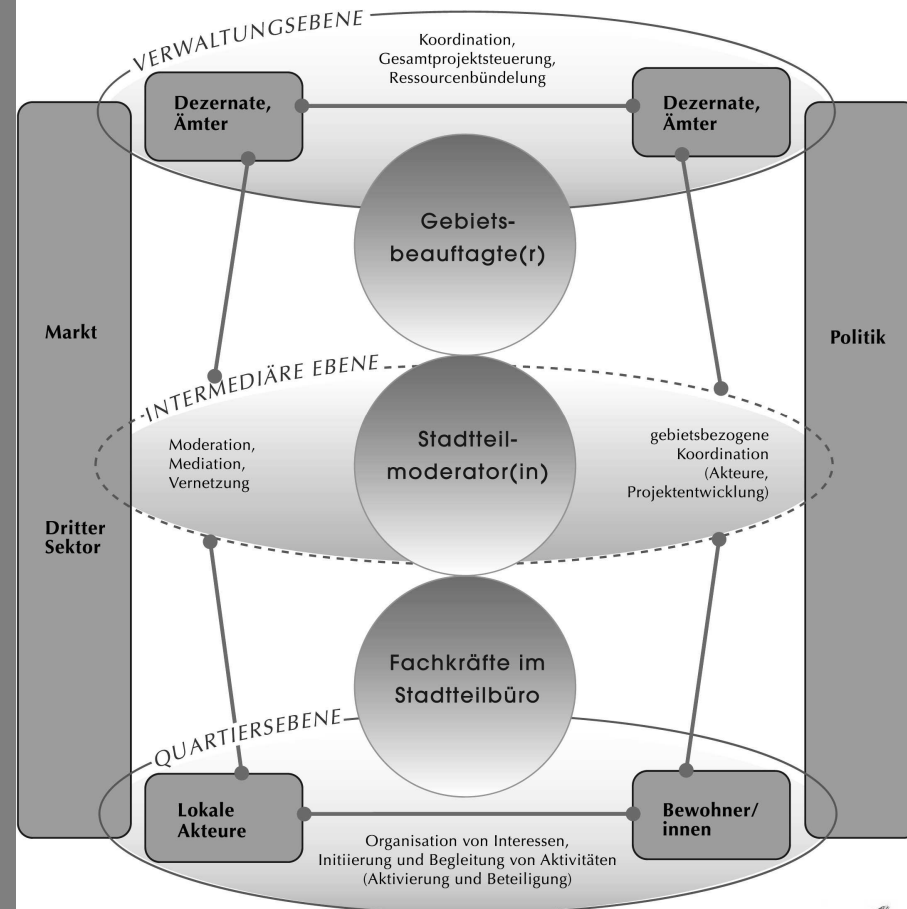
GWA-Prinzip: Nichts tun, was die Leute selbst tun können...

...aber alles, damit sie es tun können

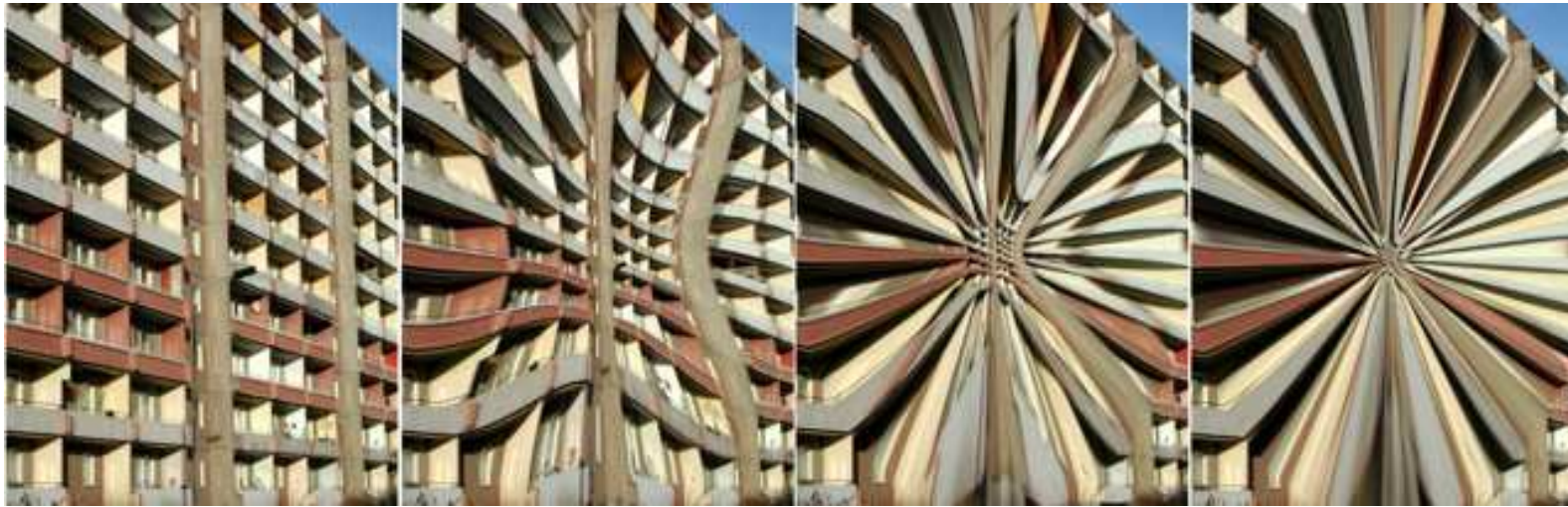


3-Ebenen-Modell Quartiermanagement (Franke/Grimm 2002)

Quartiermanagement Aufgabenbereiche und Organisation



Alice Salomon Hochschule Berlin University of Applied Sciences



Kontakt:

Prof. Dr. Oliver Fehren

fehren@ash-berlin.eu



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences